

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de



Vorüberlegungen

Lernziele:

- Die Schüler lesen und analysieren das Drama „Iphigenie auf Tauris“ von Johann Wolfgang von Goethe.
- Sie erkennen in der Frage nach Möglichkeiten und Grenzen freien menschlichen Handelns das zentrale Thema des Dramas und setzen sich kritisch mit dem Humanitätsideal der klassischen Epoche auseinander.
- Sie arbeiten selbstständig und handlungsorientiert mit dem Dramentext.
- Sie setzen sich mit der Arbeit des Dramatikers auseinander und erkennen spezifische Erfordernisse der Gattung.
- Sie erkennen Monolog und Erzählbericht als gattungsspezifische Mittel und reflektieren deren Funktion unter kommunikationstheoretischen Aspekten.
- Sie lernen Begriff und Funktion der (tragischen) Ironie kennen.
- Sie werden auf neue Lernmethoden wie Visualisierung, Gruppenpuzzle und gestaltende Interpretation hingeführt, indem sie diese Methoden zunächst praktizieren und anschließend ihre Wirkung reflektieren.
- Sie erproben verschiedene Formen der Präsentation und beurteilen ihre jeweilige Eignung für einen Gegenstand.
- Sie lernen Fachbegriffe aus der Filmtechnik kennen und arbeiten damit.
- Sie lernen eine aktuelle Bearbeitung des Iphigenie-Stoffes kennen.

Anmerkungen zum Thema:

Ist ein Drama, das die idealistischen Überzeugungen eines jungen, aufstrebenden Autors des Jahres 1779 enthält, heutigen modernen und hinreichend abgeklärten jugendlichen Lesern überhaupt noch zumutbar? Eine **Zumutung**, so viel steht fest, ist es: Die Handlung ist in der zweifach künstlichen Welt eines fiktiven, halbbarbarischen Inselstaates und dort wiederum in einem Heiligtum angesiedelt, das - wohl aus gutem Grund - hermetisch gegen die Anmutungen der realen Welt abgeschottet erscheint. Seine Akteure sind **Götter und „Helden“**, deren Leben von **uralten Geschichten und Mythen** beherrscht wird. Es geht um Familienmythen und Menschenopfer.

Eine weitere Zumutung kommt hinzu: Die Schüler sollen glauben, dass sich ein grausamer König allein durch die **Kraft des Wortes** und den **Appell an sein Gewissen** zum Guten bekehren lässt. Dass Offenheit und **Ehrlichkeit** grundsätzlich weiter führen als Taktik und Raffinesse. Dass es sich „lohnt“, gut zu sein. Sie sollen zuletzt sogar glauben, dass der Mensch gar nicht anders *kann*, als seinem Gewissen zu folgen und „gut“ zu sein, wenn er ein Mensch ist. Wenn man Schüler hat, die einsehen, dass man „so etwas“ einmal gelesen haben sollte, um zu wissen, was man unter Klassik versteht, mag man sich schon glücklich schätzen.

Es spricht allerdings auch vieles dafür, den Schülern auch in Zukunft diese Zumutung **nicht** zu ersparen. Allein schon deshalb, weil das Stück auf den zweiten Blick so einfach nicht ist, wie es scheint. Neben den hohen, vielleicht auch zu hohen Idealen spiegelt es auch die unendlichen Mühen, die es kostet, den eigenen Grundsätzen zu folgen, vor allem dann, wenn es nicht um egoistische Wünsche, sondern um ernst zu nehmende **Wertekonflikte, Verantwortlichkeiten und „Sachzwänge“** geht. Die jungen Leserinnen und Leser mögen sich schwer tun mit dem im Stück proklamierten radikalen Ideal der Humanität. Die gesellschaftliche Realität, die sie jeden Tag erleben, macht es ihnen auch nicht gerade leicht, daran zu glauben. Was sie aber in der Diskussion, selbst in der Ablehnung immer wieder erfahren, ist, dass das Thema aktuell ist und bleibt! Der Anspruch auf Humanität und Moral ist lebendig, eine humane Welt ist und bleibt ein Entwicklungsziel - im Grunde ohne Alternative -, das gerade von Jugendlichen gefordert wird. Beispiele dafür gibt es genug, ob es nun der Kampf gegen den Krieg ist oder die Auseinandersetzung mit den Globalisierungserfolgen. Das Ideal der Menschlichkeit überfordert - wie alle Ideale - den Menschen gelegentlich, aber es

6.2.17**Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris****Vorüberlegungen**

fordert ihn auch. Im Dialog zwischen Iphigenie und Pylades in IV,4 findet man alle Positionen, die auch in der modernen Welt diskutiert werden und an denen der Leser seine eigene Position messen, erproben und entwickeln kann: Inwieweit muss (bzw. kann) ein Mensch **sittlich handeln**, sich an einem allgemeinen Sittengesetz orientieren? Und inwieweit darf (oder sogar muss) er auch **egoistisch sein** und an seinen Vorteil denken? Inwiefern kann man sich auf sein moralisches Sensorium verlassen („*ich untersuche nicht, ich fühle nur*“ - V. 1650) und wann muss man sich dafür weltfremd („*so wirst du, reine Seele, dich und uns / Zugrunde richten*“ - V. 1583 f.) oder sogar überheblich („*Zu strenge Forderung ist verborgner Stolz*“ - V. 1649) nennen lassen? Und gelten moralische Forderungen nur im geschützten Bereich des „Tempels“ (der Kultur) und für verwöhnte Menschen, nicht aber für Pragmatiker, die sich „draußen“, im rauen Leben behaupten müssen („*Man sieht, du bist nicht an Verlust gewohnt, / Da du, dem großen Übel zu entgehen, / Ein falsches Wort nicht einmal opfern willst*“ - V. 1674 ff.)? Sind das tatsächlich Fragen, die unsere heutigen Jugendlichen nicht mehr interessieren (müssen)?

Die „Iphigenie auf Tauris“ gehört zu den meistgespielten und meistgelesenen Dramen. Für die Schule liegen zahlreiche Interpretationshilfen und Materialsammlungen vor (siehe „Literatur zur Vorbereitung“). Diesen möchte die vorliegende Einheit keine weitere hinzufügen. Sie verlegt sich deshalb, im Sinne einer Ideenbörse, darauf, inhaltlich und vor allem methodisch neue Zugriffe aufzuzeigen. Für die Planung einer kompletten Unterrichtseinheit zur „Iphigenie“ oder auch zur Klassik soll sie das Angebot bereichern, indem sie eine Reihe von neuen, motivierenden Anregungen gibt. Vor allem in den ersten beiden Unterrichtsschritten steht deshalb auch der methodische Ansatz im Vordergrund.

Literatur zur Vorbereitung:

Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie auf Tauris, Verlag Philipp Reclam jun. [RUB 83], Stuttgart [akt. Auflage]
Udo Müller, Lektürehilfen Johann Wolfgang von Goethe, Iphigenie auf Tauris, Ernst Klett Verlag, Stuttgart und Dresden [akt. Auflage]

Ortrud Gutjahr, Harro Segeberg [Hrsg.], Klassik und Anti-Klassik. Goethe und seine Epoche, Verlag Königshausen & Neumann, Würzburg 2001, darin:

- *Karl Robert Mandelkow*, Weimarer Klassik. Gegenwart und Vergangenheit eines deutschen Mythos
- *Waltraut Wende*, „Die deutsche Kultur und die umliegenden Dörfer halten den Atem an“. Zur Wirkungsgeschichte eines deutschen Klassikers
- *Ortrud Gutjahr*, Charlotte von Steins Dido - eine Anti-Iphigenie?

Marcel Reich-Ranicki, Goethe noch einmal. Reden und Anmerkungen, Deutsche Verlags-Anstalt, Stuttgart, München 2002

Detlef Ignasiak [Hrsg.], Klassik in Weimar und Jena. Ein Lesebuch, quartus-Verlag, Bucha bei Jena 2002

Bernhard Beutler, Anke Bosse, Spuren, Signaturen, Spiegelungen. Zur Goethe-Rezeption in Europa, Böhlau-Verlag, Köln, Weimar, Wien 2000

Bärbel Rademacher, Visualisieren. Reihe: Effektiv und lebendig unterrichten, AOL-Verlag, Lichtenau 2003

Günter Gugel, Methodenmanual I und II, „Neues Lernen“, Beltz [grüne Reihe], Weinheim und Basel [2] 1999

Jens Hildebrand, Film: Ratgeber für Lehrer, Aulis Verlag Deubner, Köln 2001

Die einzelnen Unterrichtsschritte im Überblick:

1. Schritt: Zum Aufbau des Dramas (Visualisierungen)
2. Schritt: Zu gut um wahr zu sein? - Ein Gruppenpuzzle zum klassischen Menschheitsideal
3. Schritt: Iphigenie 2003 - ein Filmexposé
4. Schritt: Aus der Werkstatt des Dramatikers
5. Schritt: Klassik im Meinungsstreit

Unterrichtsplanung

1. Schritt: Zum Aufbau des Dramas (Visualisierungen)

Lernziele:

- Die Schüler lernen Personen, Handlung und Bauform des Dramas kennen.
- Sie werden auf die Methode der Visualisierung hingeführt, indem sie diese zunächst anwenden und anschließend ihre Wirkung reflektieren.
- Sie arbeiten selbstständig und handlungsorientiert mit dem Dramentext.

Nach dem Prozess der vorbereitenden eigenständigen Lektüre (mindestens eine, besser zwei Wochen) werden in der **Einstiegsphase** der Besprechung die **Bauformen und Strukturen** des Dramas herausgearbeitet. Am Beispiel der „Iphigenie“ lernen die Schüler auch ein Musterbeispiel der geschlossenen, „klassischen“ Form des Dramas kennen.

Zu Beginn jeder Lektüre ist es eine so unerlässliche wie häufig schwierige Aufgabe, die Schüler auf eine erweiterte Perspektive einzustellen und in der Darstellung des Gesamtwerkes über eine bloße Skizze des Handlungsablaufs hinauszukommen.

Zur Auswahl angeboten werden deshalb im Folgenden mehrere **Vorschläge zur Visualisierung** der Strukturen und Inhalte. Sie sind nicht dazu gedacht, vollständig oder gar in einer bestimmten Reihenfolge zum Einsatz zu kommen, sondern bilden einen *Katalog*, aus dem sich die Lehrkraft bei der Vorbereitung je nach Zeit, Interesse und Lerngruppe bedient.

Für die Methode der **Visualisierung** sprechen gleich mehrere *allgemeine* Begründungen:

- Die Visualisierung, d.h. die **Veranschaulichung** von Begriffen, Strukturen und Prozessen durch Bilder, Schemata oder Symbole, ist seit jeher ein probates Mittel, den Lernprozess zu unterstützen, indem sie abstrakte Sachverhalte in optische Signale umsetzt.
- Visualisierung dient der **Motivation**, weil sie, zumindest teilweise, vom rein gedanklichen Prozess weg und zum Handeln hinführt.
- Visualisierung ruft **Kompetenzen** ab, über die unsere Schüler als Mediennutzer neuerdings in besonderem Maß verfügen.

Für die „Iphigenie“ eignen sich diese Methoden *im Besonderen*,

- weil dieses Drama nach einer äußerst strengen Tektonik gebaut ist, die sich bei der visuellen Darstellung einprägsam abbilden lässt.

Vorschlag 1 (vgl. **Texte und Materialien M1**) stellt eine eher einfache Variante dar, die auch bei jüngeren und weniger geübten Lerngruppen Verwendung finden kann.

Die Schüler erhalten **Texte und Materialien M1** und bearbeiten die beigegefügte Arbeitsaufträge. Dies kann in *Einzel-* oder *Gruppenarbeit* geschehen. Wo möglich, sollte die Kopiervorlage auf DIN-A3 vergrößert werden.

(Teil-)Lösungen: Vgl. **Texte und Materialien M2**.

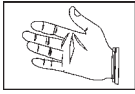
Die Schüler haben zunächst nur die Aufgabe, die einzelnen Szenen durchzugehen und *Punkte oder Symbole* in das entsprechende Tabellenfeld einzufügen. Mit entsprechenden *Farben* heben sie Monologszenen, Dialoge und Szenen mit drei oder fünf Personen optisch voneinander ab.



6.2.17

Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

Unterrichtsplanung



Besondere Wirkung entfaltet dieser Schritt, wenn Sie das Arbeitsblatt auf einen großen *Plakatkarton* übertragen. Die Schüler können dann (aus dem Gespräch heraus oder in fünf *Gruppen* = fünf Akte) Klebepunkte aufbringen bzw. die Felder schraffieren. Die Übersicht bleibt so auch für die späteren Arbeitsschritte verfügbar. Das gemeinsame Bearbeiten schafft viele Gesprächsanlässe und damit Möglichkeiten der Klärung.

Die gestellten Aufgaben stellen keine große Herausforderung für die Schüler dar. Dies kann den (meist nicht besonders bereitwillig aufgenommenen) **ersten Kontakt** mit dem Drama erleichtern, indem es die „Schwellenangst“ herabsetzt. Trotz des leichten Zugangs sind überraschend vielseitige Einsichten möglich.

Die Schüler erkennen z.B.

- die *überragende Dominanz der Hauptfigur*: Iphigenie ist in 16 von 20 Szenen präsent und hat (sehr ungewöhnlich!) nicht weniger als fünf Monologszenen.
- die *Teilung in zwei „Lager“* mit Iphigenie als „Achse“: Erst in den letzten drei Szenen wird, durch Iphigenie, eine direkte Verbindung zwischen den Gegensatzpaaren Orest/Pylades und Thoas/Arkas hergestellt (vgl. **Texte und Materialien M2**, graue Felder).
- den streng *symmetrischen Aufbau des Dramas*: Mit allen anderen Figuren führt Iphigenie (nach „links“ und „rechts“) Dialoge (Arkas I,2; IV,2 - Pylades II,2; IV,4 - Thoas I,3; V,3 - Orest III,1). Nur je einen Dialog gibt es innerhalb der beiden „Lager“ (II,1 und IV,1).
- die *Symmetrie auch des Personals*: Iphigenie als Zentralfigur, die ihr nahe stehenden Figuren Thoas und Orest als Konkurrenten, Arkas und Pylades als (nur) funktionale Beifiguren von Thoas bzw. Orest.
- die *klare Aktstruktur*: Der erste Akt zeigt Iphigenie im Kontakt mit den Taurern. Der zweite stellt ihre Verbindung zu den griechischen Fremdlingen her. Im dritten Akt steht Iphigenie fast allein auf der Bühne: Sie versucht die aus der Konfrontation entstehende Lage zu bewältigen. Der vierte Akt gehört wieder den Taurern. Besonders deutlich wird die Funktion des fünften Akts: Hier werden beide „Lager“ zusammengebracht und eine Entscheidungssituation herbeigeführt, deutlich sichtbar in V,5, als alle fünf Figuren auf der Bühne stehen, und den flankierenden Szenen V,4 und V,6, in denen die drei Hauptfiguren agieren (vgl. **Texte und Materialien M2**, graue Felder).

Möglicherweise führt die Feststellung der *ungewöhnlich zahlreichen Monologe* bereits in die Richtung, das Drama als Darstellung einer im Grunde in der Person liegenden Gewissensentscheidung zu sehen.



Vorschlag 2 (vgl. **Texte und Materialien M3**) greift die inzwischen gut eingeführte Methode der „**Mind Map**“ auf. Die Art der Durchführung hängt davon ab, ob diese Methode bereits bekannt und eingeübt ist oder ob sie den Schülern noch vorgestellt werden muss.

Die Schüler erhalten **Texte und Materialien M3**. Vorgegeben sind:

- *Das Thema*: Iphigenie als Hauptfigur, um die sich die gesamte Konstellation des Werkes entwickelt.
- *Zwei „Hauptäste“* (die in der Regel auf die Bereiche „Griechenland“ und „Tauris“ hinsteuern).
- *Genaue Arbeitsanweisungen* (siehe unten).

Mit der Methode verbinden sich folgende Erwartungen:

- Die Schüler werden zu assoziativen Gedankenketten angeregt und entdecken (zum eigenen Erstaunen!), wie viel sie im Grunde schon über das Drama wissen.
- Sie werden dazu aufgefordert, Strukturen zu entwickeln, um die verschiedenen Eindrücke zueinander in Beziehung zu setzen. Die Strukturen werden in optische Signale übersetzt.

Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

6.2.17

Unterrichtsplanung

- In den Gruppen und bei der Vorstellung werden die Schüler zur intensiven Diskussion angeregt.
- Die Schüler erfahren die positiven Wirkungen von Teamarbeit.

Die Schüler bearbeiten die Vorlage zunächst in *Einzelarbeit*. Jeder schreibt assoziativ möglichst viele Stichworte auf, die ihm zum Thema einfallen. In der letzten Phase können bereits *Ordnungsskizzen* oder Gliederungsvorschläge versucht werden (Zeit: mindestens fünf Minuten).

Im nächsten Schritt tauschen die Schüler ihre Vorschläge mit einem Partner aus. Die Arbeiten werden in *Partnerarbeit* verglichen und aufeinander abgestimmt (Zeit: maximal fünf Minuten).

Im letzten Schritt bringen jeweils *Vierergruppen* ihre Vorschläge zusammen und entwerfen gemeinsam eine **Mind Map** auf dem Arbeitsblatt (vgl. **Texte und Materialien M4**).

Die fertigen Mind Maps werden auf *Folie* kopiert (evtl. farbig nachgearbeitet) und im *Plenum* vorgestellt (diskutiert). Alternative: **Plakate**.

Vorschlag 3 stellt, was die Fähigkeit und Bereitschaft zur Abstraktion betrifft, wesentlich höhere Ansprüche an die Schüler. Der Vorschlag wird hier nur kurz skizziert, da er sich im Wesentlichen als Idee versteht, die in sehr verschiedener Weise ausgestaltet werden kann.

Die Schüler werden in der Stunde zuvor aufgefordert, die Spiele-Sammlungen der Familie und die Spielzeugkisten der kleinen Geschwister zu plündern. Mitbringen sollen sie: *Spielfiguren und -karten, Würfel, Bauklötze und kleinere Gegenstände* aller Art. Noch besser ist, wenn die Lehrkraft eine entsprechende Sammlung bereithalten kann (Vorauswahl).

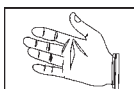
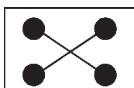
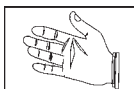
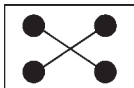
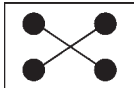
Zu bedenken ist vorab auch die Neigung der Gruppe, sich auf ein solches „Spiel“ einzulassen. Interessanterweise sind es oft gerade die Jüngeren, die solche „Kindereien“ ablehnen, während die Älteren ihren Spaß daran haben.

Die Schüler erhalten (in *Gruppen* zu je vier bis fünf Teilnehmern) einen Plakatkarton mit *mindestens drei konzentrischen Kreisen*.

Ihr Auftrag: Für jeden Akt stellen sie ein repräsentatives „Standbild“ auf. Die Personen der Handlung werden durch (passend ausgewählte, bildhafte) Gegenstände verkörpert und in entsprechenden Konstellationen (Impuls: Kreise) angeordnet. Die Schüler müssen abschließend in der Lage sein, ihr Tableau zu erläutern.

Wahlweise können die Schüler

- *arbeitsteilig* vorgehen: Jede Gruppe bearbeitet einen Akt. Vorteil: Interessante Vergleiche - welche Symbole wählen die verschiedenen Gruppen für dieselbe Figur?
- *parallel* arbeiten (wesentlich zeitaufwändiger): Jede Gruppe bearbeitet alle fünf Akte. Vorteil: Überschauende Perspektive - wie berücksichtigt die Gruppe die Veränderungen der einzelnen Personen im Lauf des Dramas? Wechselnde oder gleich bleibende Symbole?



6.2.17

Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

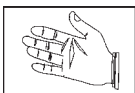
Unterrichtsplanung



Entscheidend ist

- dass sich die Schüler über die **Auswahl von Formen, Farben und Symbolen** mit den einzelnen Charakteren auseinandersetzen. Sie bringen dazu ihr Vorverständnis in die Gruppe ein und werden gegebenenfalls von den anderen Gruppenmitgliedern instruiert bzw. korrigiert.
- dass sich die Schüler auf dieselbe Weise Gedanken über einen **repräsentativen Moment** im jeweiligen Akt machen und damit Personenkonstellation und Handlung reflektieren.

Vorschlag 4 kann als Variation dieser Methode (oder als Vorform von Vorschlag 5) angesehen werden.



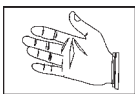
Die Schüler werden aufgefordert, in Zeitschriften und Zeitungen Bild- und Textmotive zu sammeln, die einer der Personen des Dramas zugeordnet werden können. Sie sollten in der Lage sein, ihr Bild vor der Klasse zu erläutern.



Ergebnis:

- Indem die Schüler **Bilder und/oder Symbole** für die einzelnen Personen der Handlung aufspüren und/oder auswählen, werden sie auf motivierende Weise zur Reflexion der Personen und ihrer Entwicklung angeregt.
- Indem sie ihre Auswahl im Plenum darstellen und erläutern, erfährt die ohnehin unerlässliche Aufgabe, die **Arbeitsergebnisse** im Zusammenhang (auch schriftlich) zu **fixieren**, eine praktische, nachvollziehbare Begründung („realistischer Schreibanlass“).

Vorschlag 5 geht hier nur noch einen entscheidenden Schritt weiter, der vielleicht nicht ohne die Hilfe des Faches „Bildende Kunst“ vollzogen werden sollte.



Aus Bild- und Textpartikeln fertigen die Schüler (in *Einzel-* oder *Gruppenarbeit*) aussagekräftige Bilder (**Collagen**) der fünf dramatischen Figuren an. Vorab sollten sich die Gruppen darauf einigen, welche Situation (Akt/Szene) sich besonders zur Darstellung ihrer Figur eignet.



Um das Verfahren abzukürzen, können diese Situationen auch von der Lehrkraft ausgesucht und vorgegeben werden.

Die Schüler sollen durch die Auswahl und die Gestaltung des Materials das zeigen und verstärken, was ihrer Meinung nach eine Figur ausmacht.



So zeigt die Schülerarbeit (vgl. **Texte und Materialien M5**) zu **Iphigenie**, dass die Schüler einerseits den Bezug zur Aufklärung („Licht“) und den historischen Bezugsrahmen (Freiheitsstatue) erkennen, dass sie sich aber auch ironisch von der (wohl als unrealistisch empfundenen) Idealisierung („super, super gut“) absetzen.

Thoas wird (aus dem ersten Akt heraus) als eine misstrauische (Augen), harte (steinernes Gesicht) und sich auf seine königliche und männliche Macht berufende Figur gezeigt.

Unterrichtsplanung

2. Schritt: Zu gut um wahr zu sein? – Ein Gruppenpuzzle zum klassischen Menschheitsideal

Lernziele:

- Die Schüler erkennen in der Frage nach Möglichkeiten und Grenzen freien menschlichen Handelns ein zentrales Thema des Dramas.
- Sie ermitteln die wichtigsten Aussagen des Stücks zu diesem Thema und diskutieren sie - im historischen Bezugsrahmen, aber auch in Bezug auf die eigene Lebensgestaltung.
- Sie lernen die Methode des Gruppenpuzzles kennen und reflektieren sie.
- Sie erproben verschiedene Formen der Präsentation und beurteilen ihre jeweilige Eignung für einen Gegenstand.

J. W. v. Goethes Drama „*Iphigenie auf Tauris*“ behauptet seinen Platz in den Spielplänen des Theaters und im Literaturkanon der Schule vor allem deshalb, weil es - inhaltlich wie formal - alles verkörpert, was die Klassik als Epoche ausmacht.

Im Zentrum steht dabei die **Idee der unbedingten Humanität**. Der Mensch, so die optimistische Aussage des Stücks, ist, wenn auch unter großen Anstrengungen, zur Humanität fähig - und auch verpflichtet, da sie allein den Schlüssel zu einer lebenswerten Gesellschaft bereithält.

Diese optimistische These war zu keiner Zeit unumstritten, schon Zeitgenossen, ja Goethe selbst haben die (zu) idealistische Ausrichtung der „Iphigenie“ kritisiert („ganz verteufelt human“, Goethe 1802). Heute steht sie mehr denn je unter dem Druck einer **pragmatischen**, sich als **realistisch** verstehenden, aber doch oft nur **egoistischen** Weltsicht. Allerdings signalisiert die aktuell in Talkshows und in der Presse geführte Diskussion um stabile und verlässliche „Werte“ (bzw. um ihr Fehlen) die fortdauernde Aktualität dieser Fragestellung.

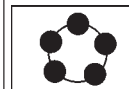
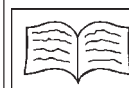
Die Schüler werden auf die Fragestellung dieses Unterrichtsschritts hingeführt.

In Frage kommen dazu viele Materialien und Zugänge:

- Hier vorgeschlagen wird (vgl. **Texte und Materialien M6**) ein kurzer Zeitungstext, der „Gewissensfragen“ vorstellt. Der kurze Ausschnitt kann auch als *Folienvorlage* genutzt werden.
- Vorgestellt werden kann aber auch eine (ethische) Entscheidungsfrage aus dem unmittelbaren Erfahrungsbereich der Schüler (Beispiel: Im Supermarkt wird Ihnen zu viel herausgegeben).
- Anspruchsvoller wird der Zugang über einen der in letzter Zeit zahlreich erschienenen Texte zur „Werte“-Diskussion (siehe oben).
- Zugegebenermaßen etwas banal, dafür aber höchst effektiv: Der Song „Du musst ein Schwein sein in dieser Welt“ von den „Prinzen“.

Als **Ergebnis** erkennen die Schüler die Relevanz von „Gewissensfragen“ für die persönliche Lebensführung und markieren mögliche Positionen. Das provozierende Material von **Texte und Materialien M6** wird sicher Zustimmung, aber auch Distanz erfahren („Sorgen haben die Leute“ ... „So ist es halt auf der Welt“ ... „Was kann ich schon ändern?“).

Zusammenfassung des *Unterrichtsgesprächs*: Positionen und (zu klärende) Fragestellungen werden von den Schülern selbstständig notiert (z.B. in Form einer wiederholenden *Hausarbeit*).



6.2.17

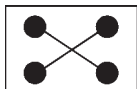
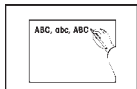
Johann Wolfgang von Goethe – Iphigenie auf Tauris

Unterrichtsplanung

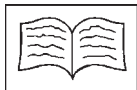
Die Schüler erhalten nun den Auftrag, die Aussagen des gesamten Dramentextes zu diesem Problemkreis zu ermitteln.

Die Ausgangsfragen (**Tafel/Folie**) könnten lauten:

- „Wie soll ein Mensch (nicht) sein?“
- „Wie frei und selbstbestimmt ist er in dem, was er tut?“



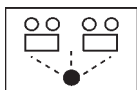
Als Methode für die relativ aufwändige Textrecherche wird ein **Gruppenpuzzle** vorgeschlagen. Bei dieser Methode arbeiten die Schüler in zufallsbestimmten *Gruppen* mit vielen verschiedenen Partnern im Team und organisieren den Arbeitsprozess zu einem großen Teil selbst (vgl. **Texte und Materialien M8 und M9**).



Organisation und Vorgehensweise sind auf einem gesonderten Informationsblatt für die Lehrkraft (vgl. **Texte und Materialien M7**) skizziert.



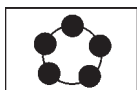
Mögliche **Ergebnisse** finden sich (in skizzenhafter Form) auf einem gesonderten **Lösungsblatt** (vgl. **Texte und Materialien M10**).



Der letzte Schritt (Vortrag in den Stammgruppen) kann durch eine *Präsentation* der verschiedenen Arbeitsgruppen vor dem *Plenum* ersetzt werden. In diesem Fall erhalten die Quergruppen den Arbeitsauftrag, einen solchen Vortrag vorzubereiten und mit mindestens einer, maximal drei *Folien* (oder Lernplakaten, Flipchart) zu unterstützen.

Die Lehrkraft kann auf diese Weise die Qualität der Arbeitsergebnisse besser bestimmen und sicherstellen; dafür entfällt ein gutes Stück der Selbstorganisation (samt ihrer motivierenden Wirkung).

Zur Ergebnissicherung können die Arbeitsergebnisse auch schriftlich eingefordert und korrigiert werden.



In einem abschließenden *Unterrichtsgespräch* sollten die Schüler angeregt werden, ihre Arbeit kritisch zu reflektieren. Dabei sollte neben der inhaltlichen Komponente (Relevanz der Themen für die eigene Lebensgestaltung) auch die formale ins Auge gefasst werden. Zu diskutieren ist:

- Wie hat bei dieser Arbeitsweise die Sicherung der Arbeitsergebnisse funktioniert? Wie wäre sie gegebenenfalls noch zu verbessern?
- Waren die von den Gruppen gestalteten Lernplakate und/oder Vorträge adäquat? Was ist wofür geeignet?

SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

Auszug aus:

Johann Wolfgang von Goethe: Iphigenie auf Tauris

Das komplette Material finden Sie hier:

School-Scout.de

